

Von der Panflöte zum Gartenzweig

oder

Vom Renaissancegarten zum Biergarten

Momente europäischer Gartenkunst

Wer hätte gedacht, dass Gartenbaukunst etwas mit Liebe, Lust und Leidenschaft zu tun hat: In der griechischen Mythologie ist es Pan, der sich unsterblich in die Nymphe Syrinx verliebt. Als er ihr nachsetzt, versucht sie zu entweichen und ruft ihren Göttervater um Hilfe, und der verwandelte Syrinx in Schilf. Aus diesem Schilf schuf Pan eine Flöte, die Panflöte, die auch Syrinx genannt wird. - Wir, die Tischgemeinschaft Medde d'rzwesche, sind, verstärkt durch die zärtlichen Bande der Liebe, auf Expeditionsreise im Düsseldorfer Süden. Schloss Benrath mit seinem „Museum für Europäische Gartenkunst“ ist unser Ziel.

Ein Zeitsprung führt uns in die Renaissance von Italien (14.-16. Jhd.). In der hügeligen Landschaft Italiens entstehen Terrassengärten. Wasser plätschert über Terrassen. Figuren, die Flüsse, Berge und Städte symbolisieren, bevölkern den Garten. Mitunter sorgen Automaten für Wasserspiele, oder sie setzen Figuren in Bewegung oder lassen eine Musik erklingen. Die Automaten sind die Vorläufer unserer heutigen Kirmesattraktionen. Wasser ist ein absolutes Luxusgut. Wer Wasser hat, hat die Macht, dieses zur Verfügung zu stellen. Und dieses kostbare Gut dient hier der künstlerischen Gartengestaltung. Einlass in diese italienische Demonstration von Macht und Einfluss, die Herrschaft symbolisiert, erhielten nur geladene Gäste.

In der Zeit des Barock entstehen im flach gelegenen Frankreich Gartenräume. Die Gärten habe eine Achse mit Kanal, die genau auf das Haus führt. Sternenförmig sind Teile der Anlage gestaltet. Aus den ursprünglich flachen Hecken werden Hecken, die bis zu vier Meter hoch ragen (Boskett-Gestaltung) und dadurch Gartenräume schaffen, die ein „Himmelsstück“ als Blickeffekt bieten. - Nicolas Fouquet (1615-1680), der Finanzminister des Sonnenkönigs Ludwig XIV. liebte die Gartenbaukunst, er ließ drei bedeutende Künstler, von denen einer ein Gartenbauarchitekt war, kommen und schuf die prächtigste Gartenanlage seiner Zeit: Jardin de Veau le vicomte. Als eines Tages Ludwig XIV. (1638-1715) eingeladen war und die Pracht sah, beschuldigte er seinen Minister der Veruntreuung und ließ ihn einkerkern. Heute gilt als gesichert, dass der Gartenfreund zu unrecht im Kerker schmachtete und keine Freilassung erlebte. - Ludwig XIV. schuf die Gartenanlage von Schloss Versailles (ab 1660). Wasser war knapp, auch das herangeführte Wasser reichte nicht aus, die ganze Gartenanlage zu bespielen. Wenn nun Ludwig XIV. in seinem Garten lustwandeln wollte, galt es vorab einen Brunnenplan zu erstellen, damit überall dorthin, wohin der König seinen Weg nehmen wollte, das vorhandene Wasser geführt werde. Der König hat sich jedoch nicht immer an seine Absichten gehalten und stand mitunter vor wasserleeren „Gewässern“. Die königliche Philosophie war: Die Kontrolle über den Garten zu besitzen, bedeutet die Kontrolle über das ganze Land. Diese Vorstellung spiegelt sich in dem Gefühl, dass man in einem Barocken Garten haben kann: Man hat den Eindruck, man habe einen Überblick über den ganzen Garten, das aber ist eine Illusion.

In England entsteht im 18. Jahrhundert der Landschaftsgarten. Bäche und Wege schlängeln sich durch die Landschaft. „Der Fuß folgt nie dem Auge.“ Tempel, Brücken, auch einzelne Bäume werden zur szenischen Gestaltung wie zufällig in die Landschaft gesetzt, wobei verschiedene Baumarten, wie bei einem Gemälde, verschiedene Farben ins Spiel bringen. Die Landschaft wird inszeniert. Die englischen Gärten sind riesige

Areale und gehören einer reichen Oberschicht. Die Gärten dienen auch als Nutzgärten für die Schaafwirtschaft.

In Deutschland entwirft Kurfürst Karl Theodor (1724-1799) eine neue Garten-Philosophie: Karl Theodor öffnet die bislang geschlossenen höfischen Gärten der allgemeinen Bevölkerung. Der Hofgarten zu Düsseldorf ist 1769 der erste Garten, der der Bevölkerung offen steht. Die Erteilung einer Schankgenehmigung eröffnet dazu den ersten „Biergarten“, der im Hofgarten dort stand, wo heute das Theaternuseum steht. Mit den geöffneten Hofgärten kommt es zu Volksgärten und Bürgergärten. Heute (2010) lassen sich Leute mit Decken auf dem Rasen nieder und picknicken, damals unvorstellbar.

Schloss Benrath ist im 13. Jahrhundert (1285?) von den Grafen von Berg als kleine Burg gegründet worden. Nach dem Dreißigjährigen Krieg (1618-1648) ist alles zerstört. 1666 steht hier ein Wasserschloss. Anna Maria de Medici, die Frau des Jan Wellem (1658-1716), ist begeistert, aus dem Fenster ihres Zimmers angeln zu können. Zur Zeit des Karl Theodor (1724-1799) ist das Wasserschloss baufällig und unmodern, so dass Karl Theodor 1756 ein neues Konzept bei Nicolas de Pigage in Auftrag gibt, es ist ein Konzept in einem Guss. Es finden sich französische und englische Gartenbau-momente. Dem Barock entspricht die auf das Haus ausgerichtete Mittelachse mit Kanal. Eine Boskett-Gestaltung (Sträucher bis vier Meter hoch) bietet Gartenräume und den Blick-Effekt „Himmelstück“. Untypisch ist die Gartenbegrenzung, ein Wassergraben. Wer aus dem Garten hinaustritt, dem öffnet sich ein freier Blick auf die Landschaft, wie es der englische Landschaftsgarten vorsieht, für Gartenbesucher ein echtes „Aha-Erlebnis“.

Stichworte:

- Im 16. Jahrhundert wird die **Tulpe** von Konstantinopel nach Westeuropa eingeführt. In Holland wird die Tulpe hoch gehandelt. Es entsteht die Börse, und in der Malerei finden sich Stillleben mit Tulpen.

- **„Durch die Lappen gehen“** ist ein Ausdruck aus der höfischen Jagd im 17. Jahrhundert: Tiere werden von Treibern durch den Garten auf den Herrscher und seine Jagdgesellschaft zu getrieben. Damit das Wild den vorgesehenen Weg nimmt, werden andere Wege mit Lappen (große Stoffbahnen) versperrt. Mitunter entkommt manches Wild doch zwischen Hecken und Lappen, das Wild „ging durch die Lappen“, es ist nicht zur Jagdbeute geworden.

Im 18. Jahrhundert gilt das Landleben dem Adel als ein idyllisches Leben. Zeitgenössische Bildnisse zeigen, wie sich adelige Damen als Mägde **verkleiden** und Werkzeuge der Feldarbeit in der Hand halten. Wer sich die Kleidung jedoch anschaut, sieht sofort, dass solch eine Kleidung niemand vom Lande trug (da unzweckmäßig und zu teuer). Marie Antoinette (1755-1793) ging so weit, sie ließ sich im Garten des Schlosses Versailles einen Bauernhof bauen, in dem sie jeden Morgen die Ziegen melken ging.

- **Alexander von Humboldt** (1769-1859), ein Naturforscher, Diplomat, Geograph und Forschungsreisender nutzt die Technik des **Treibhauses**, um tropische Pflanzen in winzig kleinen Treibhäusern auf dem Seeweg nach Europa zu bringen.

- Der **Garten als Apotheke**. Manches Gartengewächs dient in der richtigen Anwendung als Medizin und kann in zu hoher Dosis tödlich wirken. Die Tollkirsche, auch „Bella Donna“ genannt, ist giftig, aber in kleiner Dosis genommen, weiten sie die Pupillen, und das war modern. Wir würden sagen: Es sind „Glubschaugen“. Diese Augen findet man auch in Darstellungen des Kurfürsten Jan Wellem. - Es darf bemerkt werden: Bei Hofe sind Leute von Adel jedoch eher an einer Bleivergiftung als an der Tollkirsche gestorben, da man den Wein mit Blei süßte.

- Im dritten Reich flüchteten sich viele Künstler in die Gartenkunst, die als politisch unverfänglich galt. Jedoch gilt für Düsseldorf der Nordpark als Nazi-geprägt. Die Pferdebandiger am Eingang zeigen, dass auch der Nationalsozialismus Einfluss auf den Gartenbau genommen hat.

Als „typisch deutsch“ gilt der Gartenzwerg. Der aber erblickt am Ende des 18. Jahrhunderts in England das Licht der Welt. Die Idee für Zwerge entspringt der Welt der Mythen, die voller Feen, Kobolde und Wichtel ist. Auch die Schlümpfe stammen aus dieser Vorstellungswelt. Zwerge sind puttenartige Wesen, sie verkörpern die helfenden Geister im Gartenbau. Im 19. Jahrhundert halten die Zwerge Einzug in die Gärten der bürgerlichen Welt und sind das Gegenstück prachtvoller Figurenparks der höfischen Gartenanlagen. Vielleicht meinen die Gartenzwerge 2010 (mit „Stinkefinger“ und Gartengerätschaften): „Ihr könnt uns mal! Ihr mögt zwar euren Lebensraum zerstören, aber die Natur könnt ihr nicht vernichten.“

Bei unserem Rundgang durch das „Museum für Europäische Gartenkunst“ in Schloss Benrath ist uns eine wirklich Nymphe der Gartenwelt erschienen, ihr Name: Verena. In ihrem bürgerlichen Leben ist Verena Schneider Studentin der Kunstgeschichte und hat uns wissenshungrige Jonges mit Begeisterung in die Geheimnisse der Gartenkunst eingeführt. Dabei hat sie wohl informierten Jonges Raum eröffnet, dass auch sie ihre Kenntnisse einfließen lassen konnten. Eine Führung vom Feinsten, und...: wir waren dabei.



Die TG medde d'rzwesche (Heimatverein Düsseldorfer Jonges) besucht Schloss Benrath, Düsseldorf, am 23.01.2010, und erlebt eine Führung mit Verena Schneider (l.) durch das „Museum für Europäische Gartenkunst“
Foto/Collage, © 2010 by Raymund Alfons Hinkel, Mittelstr. 25, 40213 Düsseldorf

Düsseldorf, den 23.01.2010 Sa 1530
Stand: 08.02.2010 Mo 0845

© 2010 by Raymund Alfons Hinkel, Mittelstr. 25, 40213 Düsseldorf